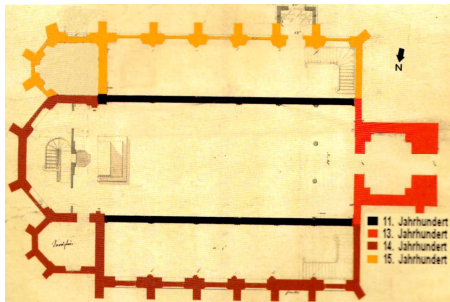


Die **Geschichte unserer Kirche** ist eine Kette von Zerstörung und Wiederaufbau. Der älteste Teil aus dem frühen 13. Jahrhundert ist der Turm, der nach Grabungsergebnissen wohl ursprünglich in eine romanische Kirche einbezogen war. Vermutlich als Hauskirche der von Götterswick gegründet, dürfte sie aber bereits Vorläuferbauten gehabt haben. Das Patrozinium des heiligen Nikomedes deutet auf das 10. Jahrhundert hin. Aus 1193 stammt der erste urkundliche Nachweis einer Kirchengemeinde.



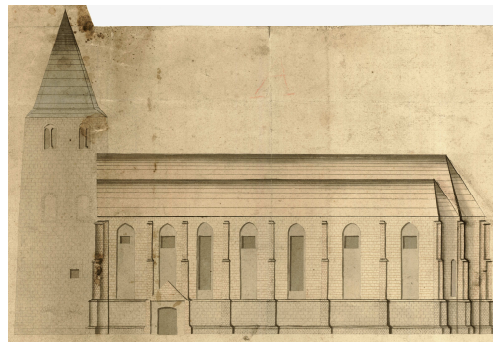
Die Bauphasen im Grundriss

Stil neu an den Turm angebaut. 1590 war die Reformation soweit in der Gemeinde fortgeschritten, dass sie zum lutherischen Glauben übertrat.

In den 80 jährigen Auseinandersetzungen 1564-1648 zwischen Spanien und den Niederlanden wurde die Kirche mehrfach schwer beschädigt und immer wieder notdürftig repariert. In der Franzosenzeit um 1810 unternahm man dann den ersten Versuch, das Kirchengebäude umfassend zu erneuern. Er scheiterte an den fehlenden finanziellen Mitteln. Um 1820 war die Kirche dann so baufällig - Teile von Dach und Gewölbe waren eingestürzt -, dass sie geschlossen werden musste. Nun wurde die preußische Baudeputation eingeschaltet. Die ersten Entwürfe fanden jedoch bei der Oberbaudeputation in Berlin, insbesondere bei ihrem damaligen zuständigen Beamten und Leiter, dem berühmten preußischen Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781-1841), keine Zustimmung.

Mit dem Nationalbewusstsein in Deutschland war die Achtung vor traditioneller Bausubstanz als gemeinschaftliches Erbe gewachsen. Die Gotik wurde zum Nationalstil. Schinkel initiierte den Denkmalschutz, jedoch

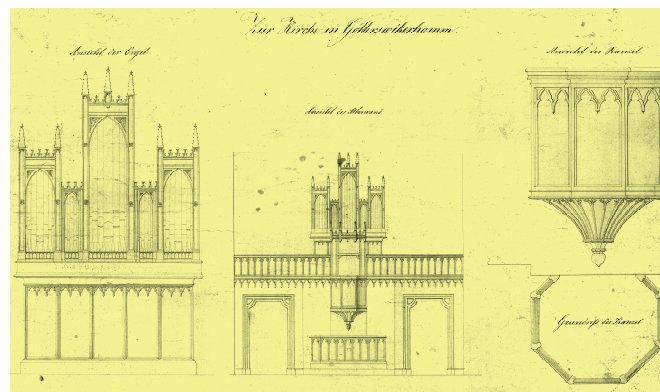
Um 1350 wurde der Turm um ein Geschoß erhöht. Als 1427 Kirche und Ort niedergebrannt worden waren, wurde die Kirche als dreischiffige Halle im gotischen



Aufriss der Kirche 1811

em Ideengut modernisiert. Das Ideal des Klassizismus war das einheitliche Erscheinungsbild des Baukörpers. Gleichzeitig hatte sich der Gottesdienst verändert. Predigt, Lied und Abendmahl erhielten ihre zentrale Bedeutung. Die Gläubigen sollten jederzeit Anteil am Geschehen haben. Der Kirchenraum hatte dieses zu unterstützen. Sakralarchitektur war Ausdruck der Verbundenheit mit Gott und Gotteslob.

In diesem Sinne hat Schinkel detailliert in die Planung eingegriffen. Der Turm blieb erhalten, ebenso die Umfassungsmauern, auch die Gliederung behielt das gotische System bei, die Pfeiler wurden auf den alten Pfeilerfundamenten errichtet. Die Dachform hat Schinkel vorgeschrieben. Insbesondere die Gestaltung des Innenraums ist ganz sein Werk und zeigt seine Meisterschaft. Unter Erhaltung der Bauteile der verschiedenen Baustile hat er die Kirche so neu gestaltet, dass sie ihre Geschichte deutlich darstellt. Die Bausumme betrug 6444 Taler. Im Frühjahr 1831 begannen die Arbeiten, am 10. September 1834 wurde die Kirche eingeweiht.



Auszug aus den Schinkelplänen: Kanzelwand

nicht im heutigen Sinne der originalgetreuen Wiederherstellung, sondern mit neuem

Im 2. Weltkrieg, beim Rheinübergang der alliierten Truppen im März 1945, wurde die Kirche schwer beschädigt, der Turm und das Dach durch Artilleriebeschuss zerstört. In mehreren Schritten reparierte man die Kriegsschäden bis 1967 teilweise provisorisch, teilweise aber auch nach heutigem Wissen nicht fachgerecht. Im Jahre 1976 wurde schließlich die Schinkel'sche Gestaltung des Innenraums durch umfangreiche Restaurierungsarbeiten wiederhergestellt.



Die Glocke von 1642 wurde nach Kriegsende im Glockenlager Hettstedt (Ostzone) aufgefunden.

Die Kirche Götterswickham hat **drei Glocken**. Die älteste wurde 1642 in der Kirche gegossen. Nach Beschlagnahme im 2. Weltkrieg kehrte sie 1949 unversehrt wieder zurück. Die Glocke von 1925 ersetzte die im 1. Weltkrieg eingeschmolzene Glocke von 1723. Der Guss der dritten Glocke erfolgte 1959 und erinnerte an den Umbau der Kirche im Jahre 1834 vor 125 Jahren.

Der **Taufstein** aus Bentheimer Sandstein stammt aus dem frühen 13. Jahrhundert und ist einer der ältesten Taufsteine im Rheinland. Sein frühromanischer Stil gehört dem nordwestfälischen oder Bentheimer Typus an. Er war lange Zeit aus der Kirche entfernt und diente als Viehtrog, bevor er 1933 wiederentdeckt und in die Kirche zurückgeholt wurde. Der Messingaufsatz wurde von einer Wuppertaler Kunstwerkstatt gefertigt.



Taufstein um 1200